

Die Legende vom „t“ im Busentschen Weg

Tag der Ortsgeschichte Florian Sell führte erstmals eine Gruppe und erweist sich als ausgesprochen ortskundig.

Fredersdorf-Vogelsdorf. Was hat das „t“ im Busentschen Weg zu suchen? Wer liegt auf dem Südfriedhof begraben? Fragen, auf die es beim 3. Tag der Ortsgeschichte in Fredersdorf-Vogelsdorf Antworten gab. Dazu hatten Heimatverein und Ortschronistin Petra Becker eingeladen.

Zum ersten Mal führte Florian Sell eine Gruppe. „Er gräbt sich tief in die Ortsgeschichte ein“, freut sich Petra Becker über die jugendliche Verstärkung. „Es ist interessant, zu wissen, wo man lebt und wer hier früher wohnte“, sagt der 17-jährige Gymnasiast,

und „es ist spannend, mit den Menschen zu reden. Sie sind die besten Quellen.“ Ein knappes Dutzend Interessierter ging mit ihm auf Tour mit Start am Bahnhof. Über dessen über 150-jährige Geschichte weiß Florian Sell eine Menge. Auch, dass das alte Bahnhofsgebäude bereits Toiletten hatte. „Da waren wir schon mal weiter“, findet er. Am 1. September 1948 wurde die bis dahin Dampflokbetriebene S-Bahn-Strecke Hoppegarten-Fredersdorf an das elektrifizierte S-Bahnnetz angeschlossen. Die Bürger feierten das mit einem Transparent, auf

dem stand: „Unser aller Wunsch ist erfüllt.“

Eine weitere Tour führte über den Südfriedhof, während Petra Becker auf dem Gutshof Auskunft über Straßennamen gab. Was ist denn nun mit dem „t“ im Busentschen Weg? Ohne diesen Buchstaben, wäre den Name „anrühig“, obwohl der schon eine Verballhornung des Posentschen Anwesens war. Und Bauunternehmer Max Quaschnig (1883–1962), der auf dem Friedhof begraben liegt, war der erste Fredersdorfer, der ein Auto sein Eigen nannte. Iv



Knapp ein Dutzend war dabei: Für den 17-jährigen Florian Sell, hier am Bahnhof, war die Führung eine Premiere. Foto: Irina Voigt